

**Psychiatrie in Nigeria:  
Bericht über die Joint Conference  
*Psychiatry Across Frontiers*  
der Association of Psychiatrists in  
Nigeria (APN) und der  
Transcultural Section der World  
Psychiatric Association in Abeoku-  
ta/Nigeria (TS-WPA)  
vom 19. -23. 11. 2001**

**Vorbemerkung**

Als mich im Frühjahr 2001 die Mitteilung über die für November 2001 geplante Konferenz erreichte, hatte ich nicht die Absicht, daran teilzunehmen. Obwohl die Tagung, von der Association of Psychiatrists in Nigeria, zu dessen erstem Honorary Secretary ich bei der Gründung gewählt worden war, veranstaltet wurde, gemeinsam mit der Transcultural Section der World Psychiatric Association, genau 40 Jahre nach, und am gleichen Ort, wie die vom ersten nigerianischen Psychiater THOMAS ADEYOYE LAMBO organisierte *First Panafrican Psychiatric Conference* 1961, scheute ich die Anstrengungen. Erst als mich nigerianischen Kollegen, meine ehemaligen Assistenten und Studenten, persönlich baten, doch zu kommen, entschloss ich mich dazu. Trotz später Antragstellung hat mir die DFG zu dieser Kongress- und Vortragsreise eine grosszügige Beihilfe gewährt, für die ich dankbar bin.

Im Entschluss, teilzunehmen wurde ich dadurch bestärkt, als ich vom Chairman der Transcultural Section der World Psychiatric Association (WPA) ein Schreiben erhielt, datiert vom 20. 10. 2001, mit der Mitteilung, dass die Transcultural Section der WPA ihre Teilnahme an der "Joint Conference" zurückzieht. Jemanden, der Nigeria kennt, wie der Referent, und dazu noch ein Jahr vorher dort gewesen war, konnten die dafür angegebenen Gründe nicht überzeugen. Die, wie leider seit Jahren immer wieder einmal im Norden von Nigeria aufgetretenen Unruhen, waren viele hundert Kilometer vom Tagungsort entfernt; die weiter als Grund angeführten Ereignisse vom 11.09.2001 in New York hatten mit Nigeria nichts zu tun. Wenn es in dem Brief ausserdem heisst, dass potentielle Teilnehmer ihre Anmel-

dung zurückgezogen haben, hätte das für den Chairman ein zusätzlicher Anlass gewesen sein müssen, nun wenigstens selbst gerade teilzunehmen.

Immerhin nahm ausser mir als Mitglied der Transcultural Section Professor RAYMOND PRINCE aus Kanada an der Konferenz in Abeokuta teil, der auch längere Zeit in Nigeria tätig gewesen war und das Land auch später mehrfach besucht hatte. Dazu kamen zwei Kolleginnen, zufällig auch aus Kanada, und ein ungarischer Psychiater, der im Norden Nigerias tätig war. Die übrigen Teilnehmer waren Nigerianer. Die Zahl der Teilnehmer an den einzelnen Veranstaltungen der vier Konferenztage wechselte, doch betrug sie, geschätzt, bei den meisten Vorträgen etwa einhundert. Bei Berücksichtigung der schwierigen politischen und sozialen Verhältnisse in Nigeria war die Konferenz ausserordentlich gut besucht.

Soweit ich es beurteilen konnte, nahmen Vertreter aller zur Zeit bestehenden psychiatrischen Einrichtungen, Kliniken, Universitätsklinik- und Krankenhausabteilungen aus den meisten der jetzt 36 Staaten der Federal Republik of Nigeria an der Konferenz teil. Meine Reise wurde wesentlich dadurch erleichtert, dass Professor Ebigbo in Enugu, zu dem ich nach Abschluss der Konferenz noch fahren würde, mir seinen Assistenten, Mr. Jude Ekwo, Student für den Master Degree, an den Flughafen schickte, um mich abzuholen. Während der ganzen Reise hat er mich begleitet und betreut und vor dem Rückflug am Flughafen wieder abgeliefert. Ich konnte auch auf der Hinfahrt das Yaba Psychiatric Hospital besuchen, das ich von 1961-1966 geleitet hatte.

Die Sitzungen der Konferenz fanden vorwiegend in den Räumen des *Gateway Hotel* statt. Untergebracht wurde ich in einem Gästehaus des Neuro-Psychiatric Hospital Aro, von wo aus ich zu den Sitzungen und anderen Veranstaltungen der Konferenz gefahren wurde. Ausser den Teilnehmern aus Nordamerika nahmen von nigerianischer Seite an den Sitzungen Mitglieder des psychiatrischen Teams, Psychiater, Ärzte in der psychiatrischen Fachausbildung, andere Ärzte, Angehörige des Pflegepersonals, Psychiatric Social Workers, Medizinstudenten und Vertreter anderer Fachrichtungen teil. Bei der Anmeldung erhielt jeder Teilnehmer ein umfangreiches, 32 Seiten umfassendes Programmheft im DIN A4-Format. Zusätzlich wurden jeden Tag Informationsblätter verteilt, mit Programmänderungen und

anderen Informationen und mit Zusammenfassungen der am Vortage gehaltenen Vorträge.

## Bericht

19. 11. 2001. Am Vormittag des ersten Tages wurde die Konferenz von führenden Politikern des Staates Ogun, dessen Hauptstadt Abeokuta ist, dem Gouverneur, Chief Olusegun Aremo Osaba, und dem Gesundheitsminister, Prof. A.B.C.Nwosu, eröffnet. Den *Festvortrag* hielt B.I. IJOMAH, Professor der Soziologie an der Universität in Ekpoma im benachbarten Edo State. In seinem Vortrag *Psycho-social Interpretations of Abnormality* betonte der Redner, dass es sehr wichtig sei, neben westlichen Theorien und Konzepten bei der Beurteilung von psychischen Störungen kulturelle Faktoren zu berücksichtigen, wie die Verletzung von Tabus u.ä., was in der Therapie von entscheidender Bedeutung für Erfolg oder Misserfolg sei. Die von der westlichen Psychiatrie entwickelten Behandlungsmethoden würden oft nur die Erscheinungen, nicht aber die Ursachen der Störungen beeinflussen.

Bei der sich anschliessenden ersten wissenschaftlichen Sitzung der Konferenz sprach Dr. RICHARD UWAKWE vom Teaching Hospital der Nnamdi Azikwe University in Nnewi im Anambra State über das Thema: *What do bodily Symptoms in African Psychiatric Patients mean?* Die theoretischen Überlegungen des Soziologen wurden mit dieser Darstellung praktischer Erfahrungen sinnvoll ergänzt. In sehr eindrücklicher Weise führte der Vortragende die Charakteristiken dieser körperlichen Symptome als Ausdruck psychischer Störungen an: 1) sie hätten keinen somato-pathologischen Befund; 2) ihre Einordnung in die Kategorien der ICD-10 sei äusserst schwierig; 3) auf die somatischen Behandlungen würden sie gar nicht oder nur wenig reagieren. Diesem eindrucksvollen Beitrag schloss sich der Vortrag von RAYMOND PRINCE, Professor em. der McGill University, Montréal/Canada, thematisch an: *African Psychiatry's Contribution to the Somatization Debate*. Verführerisch und dem Thema angemessen wäre es, die Zusammenfassungen der beiden Redner wörtlich zu übernehmen, was aus Platzgründen leider nicht möglich ist. Beide Redner kommen zu ähnlichen, sich gegenseitig ergänzenden Ergebnissen. Die körperlichen Beschwerden, durch die sich bei afrikanischen Patien-

ten psychische Störungen sehr häufig darstellen oder die auch psychische Erkrankungen begleiten, sind vielgestaltig und können in vielfältiger Weise gedeutet werden, z.B. psychodynamisch, psychoanalytisch, oder kognitiv. Auch mehrere Deutungen gleichzeitig sind möglich und können zum besseren Verständnis wesentlich beitragen. Die Somatisierung psychischer Störungen bei afrikanischen Patienten sind für westliche Psychiater oft schwer erkennbar oder durchschaubar gewesen. Von den meisten wurden sie gar nicht wahrgenommen. Erforscht wurde dieses Phänomen, das bei fast allen afrikanischen Patienten in Ländern südlich der Sahara vorkommt, vorwiegend von nigerianischen Psychologen und Psychiatern, und auch von Professor PRINCE selbst. Er beschrieb erstmalig das *Brain Fog Syndrome*, das zu den Culture Bound Psychiatric Symptoms gezählt wird. Es äussert sich, vorwiegend bei Schülern der höheren Oberschulklassen und auch bei Studenten, durch Lern- und Konzentrationsstörungen.<sup>1</sup> Abschliessend äusserte PRINCE in seinem Vortrag die Vermutung, dass ähnliche Phänomene bei Afrikanern schon seit alten Zeiten bekannt gewesen seien. Traditionelle Heiler hätten es ihm wie folgt erklärt: "All these things come from the morning time of the world."

Dr. (Mrs.) TAIWO ADAMSON, Präsidentin der APN und Chairperson des Komitees, hatte mit ihren Kollegen und mit weiteren Mitarbeitern des Neuro-psychiatrischen Hospitals ARO/Abeokuta die Konferenz in vorbildlicher Weise organisiert. Mit ihren Fachkollegen, den Psychiatern und Drs. T.O. ADEBOWALE, A.O. AKINHANMI & K.S.R. AYENI berichtete sie über *Traditional Healers: What Role in Contemporary Psychiatric Practice in Nigeria?* Dies ist ein wichtiges Thema in einem Land wie Nigeria, wo kaum ein Psychiater auf eine Million Einwohner kommt und entsprechend begrenzt die Einrichtungen zur Betreuung psychisch Kranker mit moderner Psychiatrie sind. Auch wenn die psychiatrische Versorgung heute im Vergleich mit früheren Jahren schon wesentlich besser ist, als 1961, wie ich sie erlebte, als ich, als vierter Psychiater in ganz Nigeria von damals ca. 60 Mio. Einwohnern, meine Tätigkeit in Nigeria begann, ist von dieser begrenzten Zahl eine Versorgung der gesamten Bevölkerung noch nicht möglich. Die Situation wird besonders eindrücklich im Vergleich mit Deutschland. Bei uns gibt es für rund 80 Millionen Einwohner fast 10.000, also knapp einhundertmal so viele Psychi-

ter als in Nigeria. Ähnliche Relationen wie in Deutschland gibt es in anderen westlichen Ländern. Die Verfasser dieses Beitrags über Traditionelle Heiler gaben einen kurzen Überblick der psychiatrischen Versorgung in den Ländern südlich der Sahara von den Zeiten, als der britische Psychiater J.C. CAROTHERS den Bericht *The African Mind in Health and Disease* (1953) verfasste und später die WHO in neun Ländern der Welt, einschliesslich Nigeria, die *Pilot Study on Schizophrenia* durchführte, worüber 1973 und 1979 berichtet wurde.

C.O. MUME, Consultant psychiatrist, and his Head of the Department, O. MORAKINYO, Professor of Psychiatry at the Obafemi Awolowo University, Ile-Ife, gaben einen Überblick über *The Nosology of Somatic Complain Syndromes in Nigeria: an emic Study*, wobei sie sechs Gruppen unterschieden: Headaches or Pains in the Head; Dizzy Spells; Cardiac Syndromes; Pain all over the Body; Insomnia; und General Fatigue. Von grossem Interesse war am ersten Tag ein Symposium mit dem Thema: *Contributions of African Psychiatry to some key questions in Transcultural Psychiatry*, wobei Beiträge des Gastes aus Kanada, Professor RAYMOND PRINCE, von OBAFEMI MORAKINYO und Dr. (Mrs.) TAIWO ADAMSON, über *klinische Betreuungsmassnahmen* berichteten, die in Nigeria erstmalig gefunden bzw. praktiziert wurden: z.B. das weltweit bekannte, von Professor Thomas A. Lambo<sup>2</sup> entwickelte ARO Village System und die von Ayo Binitie, Professor em. der University von Benin City konzipierte *Therapeutic Neighborhood*.

ISTVAN PATKAI, Psychiater aus Ungarn, 15 Jahre tätig gewesen in Uganda und zuletzt in Northern Nigeria, setzte sich in seinem Beitrag mit *Conceptual Models Across Frontiers* auseinander. Er hat erlebt, wie sich in der Zeit seiner Erfahrung das Medical Model erweitert habe und jetzt psychologische und soziale Dimensionen einbezieht. Er empfiehlt für eine integrierte gemeindenaher Psychiatrie ein holistisches Konzept, wobei anthropologische und psychotherapeutische Modelle mit existenziellistisch-spirituellen Komponenten hilfreich seien. Beiträge von Dr. GBOLAGADE AMOO, Dr. A.O. COCKER Consultant Psychiatrists, Ikeja General Hospital und Dr. P.F. OMOLUABI & Dr. T.O. ADEBOWALE, vom Neuro-psychiatric Hospital ARO/Abeokuta, schilderten Aspekte beruflicher Belastung, dem *Burnt-out Syndrome* und auch über die Zufriedenheit einer Tätigkeit als Mitgliedern des Mental

Health Teams. Dabei hat mich *Sources of Stress among Nigerian Resident Doctors: a Pilot Study* von Dr. T O ADEWOLE durch überzeugende Vorbereitung und kompetenten Vortrag des jungen Kollegen beeindruckt, dessen Position unserem Assistenzarzt etwa entspricht.

Am Dienstag, 20. 11. 2001 berichtete AYO BINITIE, Professor em. der Benin University, über herausragende Beiträge zur Entwicklung psychiatrischer Versorgung in Nigeria. Professor JULIUS OJESINA, Ph.D., der zu meiner Zeit als Psychiatric Social Worker an vielen wissenschaftlichen Projekten in Ibadan mitgearbeitet hatte, war nun selbständig als Head of the Department of Social Work der University of Ibadan tätig ist. Er berichtete über *Intervention Strategies in Stigma*, Massnahmen, die Vorurteile gegen psychisch Kranke vermindern könnten. Die ausführliche Zusammenfassung auch dieses Beitrages in den Bericht zu übernehmen wäre wünschenswert, ist aber eben aus Platzgründen leider nicht möglich. Als dritter Redner konnte dann der Verfasser dieses Berichts, seinen ersten Beitrag leisten und berichtete über das Thema: *The Way I Experienced the Last 50 Years of Psychiatry in Five Continents*. Eigenen Erfahrungen folgend, ergänzt von typischen Krankengeschichten, versuchte er in Kürze die Geschichte der Psychiatrie in den vergangenen fünfzig Jahren darzustellen. Am nächsten Tage konnte er die Geschichte der Psychiatrie in Nigeria mit Hilfe des in der Einleitung ausführlich geschilderten Filmes, den er mit dem Kameramann Francis Speed 1972 gedreht und 1973 mit Günter Kunz fertig gestellt hatte, *Management of Mad-ness – Past and Present*, darstellen. Erwähnen möchte ich, dass die Lektüre von Karl Jaspers', „Vom Ursprung und Ziel der Geschichte“, in der er heute noch existierende traditionelle Kulturen mit den Kulturen früherer Zeitalter vergleicht und sie gleichsam als Zeugen „Überlebender Vorgeschichte“ bezeichnet, mit zu den Anregungen zu dem Film gehörte.

Über Ergebnisse bei der Behandlung chronischer Schizophrener mit Risperidon berichteten die Consultant Psychiatrists Drs. R.A. LAWAL vom Psychiatric Hospital Yaba/Lagos, G.T. SULEIMAN vom Federal Neuropsychiatric Hospital Kaduna (im Norden Nigerias) und BEN ONYENZE (dem Namen nach ein Ibo aus dem Osten Nigerias). In einem Land, in dem über ethnische Konflikte immer wieder berich-

tet wird, ist die Tatsache der Zusammenarbeit von Vertretern der drei ursprünglichen (bis 1962) drei Regionen bemerkenswert. Von besonderer Bedeutung für ein Land der Dritten Welt war der Vortrag *Financial Cost of Treating Nigerian In-Patients with Schizophrenia* von G. AMOO & A.O. OGUNLESI vom ARO Hospital. Von einem anderen Beitrag über ein spezielles Thema liegt mir ein Manuskript vor, in dem L.B. BASSEY, Chief Consultant Psychiatrist, Naval Hospital Navy Town, Ojo, Lagos über *Cannabis Use and Mental Disorders: A Critical Literature Review* berichtet. Das umfangreiche Manuskript enthält vierzehn Seiten Text und eine Liste von 43 Referenzen auf drei Seiten. Es folgten Beiträge zu forensischen Fragen.

Von dem Vortrag *The Neglect of the Afrocentric Personality; Descriptions in Mental Health-Care in Africa*, den Professor OBAFEMI MORAKINYO gehalten hat, liegt Ref. auch das Manuscript vor. Dieser sehr anregende Beitrag entzieht sich einer Zusammenfassung. Wenn Ref. Morakinyo richtig versteht, könnte die Grundüberlegung den Begriffen *emic* und *etic* entsprechen, wobei dann *emic* bedeutet, „the interpretation and analysis of things from the perspective of African people as subjects“ während die Darstellung als „objects on the fringes of the European experience“ dem Begriff *etic* entsprechen würde. Erst eine Veröffentlichung wird eine Diskussion der von Morakinyo dargestellten Überlegungen möglich zu machen.

## Rückblick

Durch die Beihilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft und die Gastfreundschaft der Kollegen in Abeokuta, Yaba/Lagos, Calabar und Enugu wurde mir die aktive Teilnahme an der Konferenz in Abeokuta und die Teilnahme an den Veranstaltungen in Calabar und Enugu ermöglicht. Ihnen allen habe ich zu danken. Verbunden mit dem Bericht über die Konferenz habe ich versucht, kurz über die zehn Jahre meiner psychiatrischen Arbeit in Nigeria und über einige Besuche und Vortragsreisen nach Nigeria in den folgenden Jahrzehnten, einen Überblick zu geben. Ich habe in vielen Vorträgen darüber berichtet, doch scheint es mir berechtigt, diesen Bericht über die Konferenz in Abeokuta im November 2001, am gleichen Ort und fast auf den Tag genau 40 Jahre nach der First Panafrican Psychiatric Con-

ference, an der ich vom 12.-18.11. 1961 teilnehmen konnte, mit einem Rückblick auf diese vier Jahrzehnte zu schliessen.

Was hat sich in diesen vier Jahrzehnten in der Versorgung psychisch Kranker in Nigeria geändert? Ohne zu übertreiben ist zu sagen, dass sich diese Versorgung in einem ganz erstaunlichen Masse verbessert hat. Wie ist das möglich gewesen? Der Beginn ist zweifelsfrei Dr. Thomas A. Lambo zuzuschreiben, der 1954 nach Abschluss seiner Fachausbildung die Arbeit in Abeokuta<sup>2</sup> aufnahm. Er hat erreicht, dass ein Forschungsprojekt von Alexander Leighton und Mitarbeitern, das weltbekannt werden sollte, nach Nigeria kam. Er hat 1961 für die First Panafrican Psychiatric Conference führende Psychiater aus der ganzen Welt zusammengebracht. Durch diese Aktivitäten hat er viele junge Ärzte für die Psychiatrie interessiert.

Dazu hatte er das Glück, schon vorher noch von hoch motivierten nigerianischen Fachärzten der Psychiatrie, Dr. Tolani Asuni, Dr. Charles Oshodi und anderen, und tüchtigen Fachpflegern in der Psychiatrie, wie Mr. A.A. Ordia und anderen unterstützt zu werden. Auch „expatriate“, d.h. aus anderen Ländern kommende, Psychiater waren zur Mitarbeit bereit und trugen zur Weiterentwicklung bei, wie Raymond Prince aus Kanada, Frau Dr. Friderun Schönberg, der Verfasser, und als Heilerzieherin, Frau Hildegard Ebigo, diese drei aus Deutschland, und einige, Ärzte und andere Mitarbeiter des psychiatrischen Teams aus anderen Ländern. Für die weitere Entwicklung entscheidend war die sehr bald wachsende Zahl von jungen Psychiatern, viele von Lambo motiviert, die anfangs noch aus Grossbritannien oder auch anderen Ländern, wo sie die Ausbildung gemacht hatten, nach Nigeria zurückkamen.

Die ersten der nachfolgenden Psychiater-Generation habe ich noch selbst in den frühen siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erlebt. Es ist unmöglich, alle Namen zu nennen. Wie Charles Oshodi und Yomi Marinho aus der ersten Generation, die schon gestorben sind, sind auch von der nachfolgenden Generation etliche nicht mehr am Leben, wie meine alten Assistenten, John Ebie und Bode Akindele; und auch Amechi Anumonye und Adelaja. Noch immer, in leitenden Stellungen tätig sind Michel Olatawura, Bisi Odejide, und der klinische Psychologe, Peter Ebigo, der als erster Psychologe eine Klinik für Psychiatrie leitete. Ayo Binitie ist schon aus der aktiven klinischen Arbeit ausgeschie-

den, aber trägt in der unterschiedlichsten Weise immer noch zur Weiterentwicklung der Psychiatrie bei. Auch eine Reihe meiner ehemaligen Studenten hat sich der Psychiatrie zugewandt. Mit grosser Freude und Genugtuung, den einen wenigstens will ich mit Namen nennen, habe ich bei der Konferenz Roger Makanjuola wieder getroffen, der gerade zum Vice-Chancellor der Obafemi-Awolowo-Universität in Ile-Ife gewählt worden war.

Durch den kontinuierlichen Einsatz dieser einander folgenden Generationen (oder Jahrgänge) von Psychiatern sind viele neue Klinische Abteilungen an neu gegründeten medizinischen Fakultäten und auch neue Fachabteilungen an vielen Allgemeinkrankenhäusern entstanden. Ich war während der beiden relativ kurzen Besuche während der letzten beiden Jahre nicht in der Lage, offizielle Informationen einzuholen, die sicher beim Federal Ministry of Health in der neuen Hauptstadt Abuja zu erhalten wären; doch nach den sporadischen Informationen,

die zu erlangen ich mich intensiv bemühte, scheint es, dass in fast allen der seit einigen Jahren bestehenden 36 Staaten Einrichtungen zur Versorgung psychisch Kranker vorhanden sind. Schon nach meinem Besuch im Jahre 2000 fasste ich meinen Eindruck über die Psychiatrie in Nigeria so zusammen: Wenn ganz Nigeria sich entwickelt hätte wie die Psychiatrie, wäre es das führende Land in ganz Afrika!

ALEXANDER BOROFFKA  
Kiel, den 30. November 2002

1. siehe zum Beispiel auch PELTZER K. & WOLDU S. M. 1990. The Brain-Fag Syndrome of Female Nigerian Students and Gender Identity—A Psychocultural Perspective. *curare* 13,3: 141-146.
2. Reprint aus KING M. 1966. Medical Care in Developing countries. Nairobi: Oxford Univ. Press: LAMBO T.A. The Village of ARO, reprint in *curare* 12,3+4 (1989)139-143.



**Alexander Boroffka**, Dr.med., Jg.1920, Psychiater. Ausbildung in Göttingen, Prag, Berlin und den USA. Arbeitsgeb.: Transkulturelle Psychiatrie, war 1961-1971 als Psychiater und Ausbilder, zuletzt als Visiting Professor an der Univ. Ibadan in Nigeria, später in der Landesregierung von Schleswig-Holstein als Regierungsberater und Fachreferent tätig. Zahlreiche Veröffentlichungen (vgl. *curare* 23(2000)2 zum 80. Geburtstag von A.B. und Wolfgang Pfeiffer), Gründer des Referates Transkulturelle Psychiatrie der DGPPN (1993), Ehrenmitglied der AGEM seit 1993.

Segeberger Landstrasse 17  
24145 Kiel  
a.boroffka@onlinehome.de